

Der Friedensweg lädt den Wanderer ein, die Macht der kleinen Schritte auf dem Weg zum großen ,alle Lebensbereiche umfassenden Frieden zu entdecken und sie nachzugehen. Unterwegs werden beispielhaft Friedensstifter und Friedensstifterinnen und ihr Lebensmotto vorgestellt.

Dieser Weg als Gleichnis unseres Lebensweges stellt vor immer neue Herausforderungen und ermutigt zu Veränderung und Entwicklung.

Die Stationen im Überblick

Station 1: Begrüßung

Station 2: Friede durch die Herzen der Menschen

Station 3: Schalom – Gemeinschaft und Frieden

Station 4: Veränderung im eigenen Inneren (Naturspirale)

Station 5: FriedensstifterInnen (Kreis)

P. Arnold Janssen Gebet und Apostolat

Josef Freinademetz – Wertschätzung und Liebe

Mahatma Gandhi – Wahrhaftigkeit und Gewaltverzicht

Mutter Teresa – Barmherzigkeit und Nächstenliebe

Maria Montessori – Konfliktfähigkeit durch Selbstentfaltung

Franz von Assisi – Ehrfurcht und Schöpfungslob

Station 6: Frieden zwischen Mensch und Natur (Sonnengesang)

Station 7: Frieden in der Natur finden (Ruheplatz)

Station 8: Weltfrieden

Station 1



Friedensweg Hochgründeck

Frieden - das ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg. Frieden umfasst als zutiefst ganzheitlicher Begriff alle Lebensbereiche des Menschen. Frieden stellt dabei einen Prozess dar, eine fortwährende Aufgabe, die uns immer neu herausfordert. Wir sind unterwegs zum Frieden, der Weg dorthin muss gegangen werden, wobei jeder einzelne Schritt auf diesem Weg schon Frieden stiftet.

Es gibt keinen Weg zum Frieden,

der Frieden ist der Weg

(Gandhi)

Auf dem vor Ihnen liegenden „Friedensweg“ werden Sie an verschiedenen Stationen Gedanken zum Thema Frieden finden sowie Personen begegnen, die auf unterschiedliche Art und Weise zum Frieden beigetragen haben. Der Weg mit seinen Stationen soll als Anregung verstanden werden, wichtigen Aspekten des Friedens im wahrsten Sinne des Wortes „nachzugehen“.

Viel Freude beim Gehen des Weges!

Station 2

*Der Friede kommt auf die Erde
nur durch die Herzen
der einzelnen Menschen:
er findet keine anderen Tore*

(Joseph Wittig)

Es sind die kleinen Schritte, die bedeutsam sind, damit Friede erfahren werden kann, auch in noch so kleinen Dingen.

Jeder Mensch ist mit seinen Talenten, seinen Gedanken und Gefühlen, seinen Ansichten und Meinungen und seiner persönlichen Lebensgestaltung wichtig.

Wege des Friedens zu gehen bedeutet, sich aus vertrauten Gewohnheiten herauszuwagen, nicht alles beim Alten zu belassen, sich ansprechen und bewegen zu lassen.

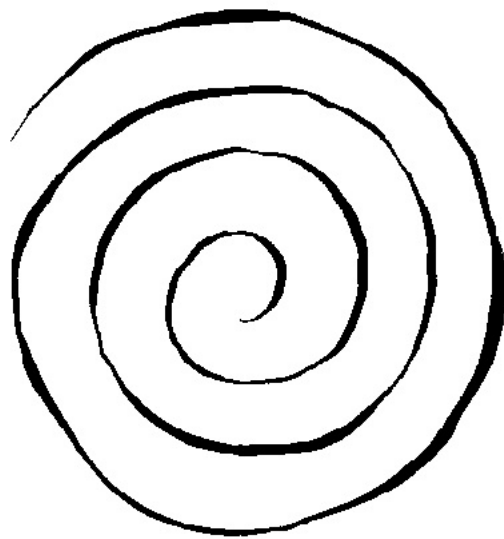
Station 3

Schalom

Dieser hebräische Friedens- und Segensgruß, der sich über 200 mal im Alten Testament findet, bedeutet Ganzsein, Heilsein, und umfasst so alle Bereiche des Lebens. Er bezieht sich auf das Zusammenleben der Menschen. Der einzelne kann Schalom nicht unabhängig von der Gemeinschaft haben. Ohne Recht und Gerechtigkeit kann es keinen Frieden geben.

Wenn Du jemanden auf dem Weg grüßt, wünschst Du ihm Gutes. Auch das dient dem Frieden.

Station 4



*Der Weg zur Veränderung der Welt beginnt
im eigenen Inneren*

(Franz Kamphaus)

Die Spirale steht als Symbol für die Notwendigkeit, sich immer wieder nach Innen zu wenden, in der Begegnung mit sich selbst inneren Frieden zu erlangen, der für den Frieden nach Außen befähigt.

Ich lade Sie ein, diese „Spirale“ zu gehen.

Du gehst, bedächtig,
Schritt für Schritt.

Du hältst an und denkst nach.

Was bewegt mich?

Du gehst weiter und weiter
auf dem Weg zur Mitte.

Du findest deine Mitte.

Setz Dich hin.

Schließe die Augen,
nimm dir etwas Zeit.

Du drehst dich um
und gehst zurück,
Schritt für Schritt.

Du hältst an, siehst dich um,
dein Blick weitet sich.

Du gehst weiter, nach Außen,
gesammelt und bewusst.

Gehe deinen Weg!

*FriedensstifterInnen –
Mithilfe am Aufbau einer
friedlicheren Welt*

Beispielhaft werden hier einige FriedensstifterInnen vorgestellt; Menschen, die durch ihr Leben Aspekte von Friedenshandeln verdeutlichen können, und damit zur Aufforderung werden, sich aus vertrauten Gewohnheiten herauszuwagen und im eigenen Lebensbereich mögliche Veränderungen anzustreben.

Tritt ein in den Kreis der FriedensstifterInnen. Im Engagement für den Frieden bist Du mit ihnen verbunden.

P. Arnold Janssen

Gebet und Apostolat



Ordensgründer/ Heiliger

*** 5. November 1837 in Goch am Niederrhein**

† 15. Januar 1909 in Steyl in Holland,

P. Arnold Janssen, Priester und Gymnasiallehrer für Mathematik und Naturwissenschaften, machte es sich zur Lebensaufgabe, Zeugnis abzulegen von der befreienden Botschaft des Evangeliums. Sein Einsatz für das Gebetsapostolat weist darauf hin, dass Friede nur durch die Beziehung zum größeren Ganzen – zu Gott – gefunden werden kann. Das Gebet ist Ausdruck dieser Beziehung. Im Gebet sah er die Grundlage für eine christliche Mission, die sich ganz ohne Kolonisation um die Integration der frohen Botschaft in fremde Kulturen bemüht. Er gründete 1875 die Steyler Missionsgesellschaft im holländischen Steyl. (Hinweis: Oberhalb von Bischofshofen steht das Missionshaus St. Rupert, gegründet 1904)

Josef Freinademetz

Wertschätzung und Liebe



Missionar/ Heiliger

*** 15. April 1852 in Oies (Gadertal/ Südtirol)**

† 28. Januar 1908 in Taikia (China)

Als junger Priester schloss er sich den von Arnold Janssen gegründeten Steyler Missionaren an und ging 1879 nach China, wo er den Menschen die Botschaft des Evangeliums verkündete. Ungeachtet vieler Entbehrungen, offener Ablehnung, Verfolgung und Misshandlung suchte er die Nähe zu den Menschen. Er wollte einer von ihnen werden, was er auch durch seine äußere Erscheinung zeigte. Er bemühte sich, die Menschen in ihrer Kultur und Sprache, in ihrem Denken und Fühlen zu verstehen und ernst zu nehmen. Darin drückte sich ausgeprägte Wertschätzung und Liebe gegenüber dem fremden Volk und seiner Kultur aus. Durch diese Haltung kann Josef Freinademetz gerade auch in unserer multikulturellen Gesellschaft, die geprägt ist von Spannungen zwischen Völkern und Kulturen, als Vorbild dienen.

Mutter Teresa

Barmherzigkeit und Nächstenliebe



Ordensgründerin/ Friedensnobelpreisträgerin

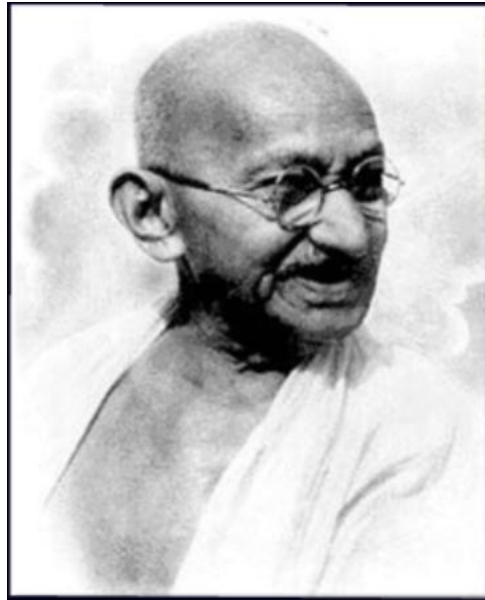
*** 27. August 1910 in Skopje**

† 5. September 1997 in Kalkutta

Mutter Teresa, geborene Agnes Gonxha Bojaxhiu, gründete 1950 in Kalkutta den Orden der Missionarinnen der Nächstenliebe, deren Schwestern sich vor allem um Kranke, Sterbende und Waisen kümmern. In Kalkutta richtete sie die sogenannten Sterbehäuser ein, in denen todkranke Menschen ein Bett, medizinische Betreuung, etwas zu essen und vor allem menschliche Zuwendung erhalten. Später gründete sie neue Niederlassungen in anderen Ländern, wo sich ihre Schwestern hauptsächlich um Alkoholiker, Drogensüchtige, Prostituierte, Arbeitslose, Gastarbeiter und ausgesetzte und behinderte Kindern kümmern. Ihre Arbeit hat weltweit großen Zuspruch gefunden. Sie hat in einer zunehmend materieller ausgerichteten Welt die Notwendigkeit von Barmherzigkeit und Nächstenliebe vor Augen geführt, ohne die ein menschenwürdiges und damit friedliches Miteinander letztlich nicht möglich sind.

Mahatma Gandhi

Wahrhaftigkeit und Gewaltverzicht



Jurist/ Politiker

*** 2. Oktober 1869 in Porbandar (Indien)**

† 30. Januar 1948 in Neu-Dehli

Mahatma Gandhi kämpfte mit dem Mittel der Gewaltlosigkeit und des passiven Widerstandes für die Rechte der Inder und die politische Unabhängigkeit seines Volkes. Gandhis grundlegende Überzeugung, auf der seine Vorstellung von der Gewaltlosigkeit aufbaute, ist die Einheit alles Lebendigen, die in Gott begründet ist. Es verstößt gegen den Willen Gottes, wenn seine Geschöpfe sich gegenseitig Gewalt antun. So war für Gandhi das Gesetz der Liebe das wichtigste Gesetz im Bezug auf ein Miteinander in Gewaltlosigkeit und Frieden.

Außerdem ging es Gandhi, und das hat er in seinem Leben eindrucksvoll verwirklicht (u.a. durch Fasten), um die Selbsteinschränkung des Menschen, worin er eine weitere wichtige Grundlage für Frieden sah.

Er hat durch sein Beispiel Menschen inspiriert, friedvoll zu sein, wie Jesus Christus oder Buddha, die für ihn inspirierende Vorbilder waren.

Maria Montessori

Konfliktfähigkeit durch Selbstentfaltung



Ärztin / Pädagogin

*** 31.08.1870 in Chiaravalle bei Ancona (Italien)**

† 06.05.1952 in Noordwijk aan Zee (Niederlande)

Ausgehend von ihren Erfahrungen mit behinderten und sozial benachteiligten Kindern entwickelte sie eine Pädagogik, die sich an der gottgegebenen Würde und Einmaligkeit eines jeden Kindes orientiert. Sie war davon überzeugt, dass ein Mensch nur durch die Entfaltung seiner individuellen Gaben den Selbststand erlangen kann, der die Grundvoraussetzung zur Konfliktfähigkeit ist, die für einen dauerhaften Friedensprozess benötigt wird. „Hilf mir, es selbst zu tun“ lautet ihr pädagogisches Leitthema. Außerdem sprach sich Maria Montessori gegen ein Machtverhältnis aus, bei dem das Kind dem Erwachsenen gegenüber in der Position des Unterlegenen steht. Sie sah darin die Gefahr der Unterdrückung und damit den Grund für Unfrieden.

Maria Montessori war sich der großen Bedeutung bewusst, die die Kindererziehung für den Frieden hat. Selbstständigkeit sowie soziale Verantwortung und damit Friedensfähigkeit werden schon im Kindesalter grundgelegt.

(Hinweis: In Bischofshofen gibt es einen Montessori-Kindergarten und in der neuen Volksschule in St. Johann eine Montessori-Klasse)

Franz von Assisi

Ehrfurcht und Schöpfungslob



Ordensgründer / Heiliger

*** 1181/82 in Assisi**

† 3. Oktober 1226 in Assisi

Aus einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie stammend, trat er früh in den Militärdienst ein und führte ansonsten ein genüssliches Leben. Nach einer schweren Krankheit während seiner Kriegsgefangenschaft suchte er nach neuem Lebenssinn. Eine innere Erfahrung vor dem Kreuz von San Damiano und die Begegnung mit einem Aussätzigen gab seinem Leben eine radikal neue Richtung. Von nun an wollte er in Armut und tätiger Nächstenliebe leben. Er gründete den Orden der Minderen Brüder (OFM) und mit seiner Jugendfreundin Klara von Assisi einen weiblichen Orden. Dazu kam noch der dritte Orden.

Franziskus ist herausragendes Beispiel für einen Frieden mit der Schöpfung. Seine Freude und Begeisterung über deren Schönheit sind beeindruckend. So pflegte er einen zutiefst liebevollen Umgang mit Pflanzen und Tieren, den Gestirnen, den Elementen und allem Geschaffenen – alles ist für ihn Geschöpf Gottes und alles zeugt von Gott. Dies kommt eindrucksvoll in seinem Sonnengesang zum Ausdruck.

An dieser Stelle ist ein Spiegel angebracht

Ich auch!

Station 6

Frieden zwischen Mensch und Natur

Franziskus stellt sich nicht über die anderen Geschöpfe sondern will mit ihnen sein, wie mit Brüdern und Schwestern, Kindern des einen Vaters und Schöpfers.

[...]

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen *Geschöpfen*,
zumal der Herrin, Schwester Sonne,
denn sie ist der Tag und spendet das Licht uns durch sich.
Und sie ist schön und strahlend in großem Glanz.
Dein Sinnbild trägt sie, du Höchster.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Mond und die Sterne,
am Himmel hast du sie gebildet,
hell leuchtend und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteren Himmel und jegliches Wetter,
durch das du deinen *Geschöpfen* den Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es
und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und es ist schön und liebenswürdig
und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns ernährt und lenkt
und mannigfaltige Frucht hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

[...]

Der Berg holt in die Ruhe

Am Berg kann man den alten Indianer verstehen, der bei seiner ersten Autofahrt nach einer Stunde aussteigen wollte und sich an den Straßenrand setzte: „Was ist mit dir, ist dir schlecht?“ fragten ihn die anderen. „Nein“, hat er gesagt, „ich muss nur warten, bis mein Herz nachkommt ...“.

Verweilen - das Herz nachkommen lassen - zur Ruhe kommen - leider kommt das in unserem hektischen Alltag meist zu kurz und damit auch die Möglichkeit einer ganzheitlichen Erfahrung von Frieden.

Die Abgeschlossenheit der Bergwelt, der Anblick der ruhenden Berge und die uns umgebende Stille der Natur lassen uns zur Ruhe kommen. Wir können den Frieden der Natur in uns einströmen lassen.

Weltfrieden

Möge der, welcher Unser Vater für die Christen ist,
Jahwe für die Juden,
Allah für die Mohammedaner,
Buddha für die Buddhisten,
Brahma für die Hindus,
möge dieses allmächtige und allwissende Wesen,
das wir als Gott anerkennen,
den Menschen Frieden geben
und unsere Herzen in einer geistigen Familie vereinen.
(Gebet aus Indien)

